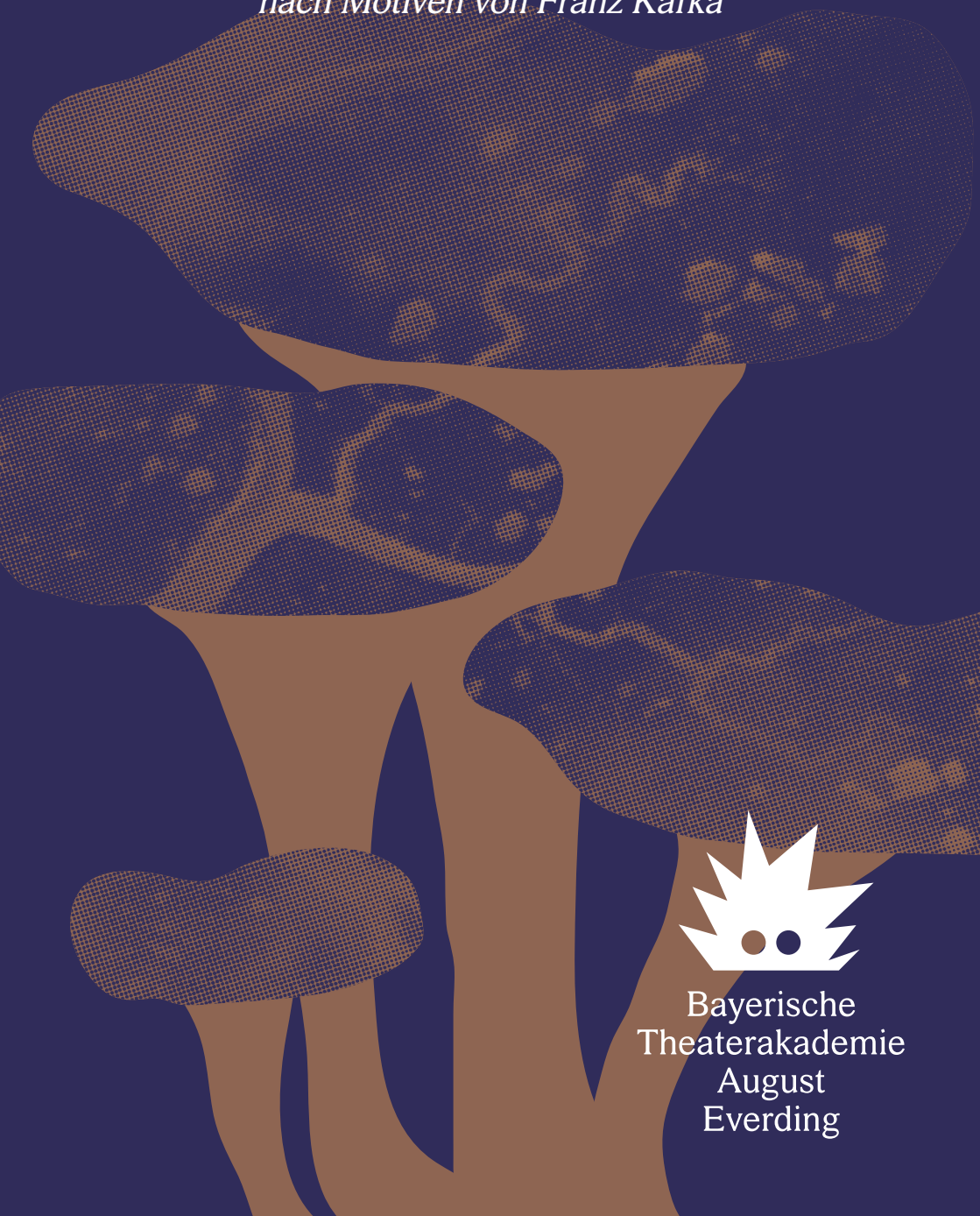
Eine Tür, die sich nach innen öffnet

Ein begehbares Verfahren

nach Motiven von Franz Kafka



Bayerische
Theaterakademie
August
Everding

Das Gericht will
nichts von dir.
Es nimmt dich auf,
wenn du kommst,
und es entlässt dich,
wenn du gehst.

Franz Kafka: *Der Prozess*

Eine Tür, die sich nach innen öffnet
Ein begehbares Verfahren
nach Motiven von Franz Kafka

Premiere
Do 13.03.2025, 19:30 Uhr

Weitere Vorstellungen
Fr 14.03.25, 19:30 Uhr
Do 15.03.25, 19:30 Uhr

Ort
Reaktorhalle

Werkeinführung
jeweils um 19:00 Uhr im Foyer

Dauer
ca. 80 Minuten ohne Pause

Besetzung

Inszenierung, Bühne
Carolin Wirth[1]

Kostüm
Mia Helligrath[2]

Musik
Maximilian Kremser[3],
Lukas Stipar[3]

Dramaturgie
Sascha Kölzow,
Celine Lacherdinger[4]

Bildende Kunst
Andrea Karl[5]

Künstlerische Mitarbeit
Lara Freimuth[6]

Licht
Bernd Gatzmaga

Ton
Maximilian Schmidt

Maskenbild
Rebecca Fäh[7], Lea Steinbüchel[7]

Schauspiel
Jana Franke, Kevin Knobloch[8]
Lisa Moskalenko[9], Oleksandr
Palamarchuk[10], Theo Teichmann[11],
Adele Vorauer

Statisterie
Anna Falkenhagen, Lea Iris
Meyer[6], Sara Wobido

Mentorat
Wenzel Winzer (Regie),
Antonia Leitgeb (Dramaturgie)

Regieassistenz
Sophia Heinemann,
Lena Hendlinger

Musikhospitanz, Videoschnitt
Marius Wirth

Telefontechnik
Peter Hendlinger

Videooperator
Lukas Hunger

Stellwerk
Stefan Staub

Technische Produktionsleitung
Andreas Reisner

Technische Leitung
Georgij Igor Belaga

Bühnentechnik
Markus Flossmann,
Moritz Randzio

Leitung der Beleuchtung
Benjamin Schmidt

Leitung der Tontechnik
Matthias Schaaff

Leitung der Videotechnik
Thilo David Heins

Leitung des Kostümwesens
Elisabeth Funk

Leitung der Requisite
Kristof Egle

[1] Studierende im Master des Kooperationsstudiengangs Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste an der Hochschule für Musik und Theater München

[2] Studierende im Diplom des Kooperationsstudiengangs Bühnenbild und -kostüm an der Akademie der Bildenden Künste München

[3] Studierende des Studiengangs Komposition für Film und Medien an der Hochschule für Musik und Theater München

[4] Studierende im Master des Kooperationsstudiengangs Dramaturgie der Ludwig-Maximilians-Universität München

[5] Studierende im Studiengang Bildende Kunst an der Akademie der Bildenden Künste München

[6] Studierende im Bachelor des Kooperationsstudiengangs Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste an der Hochschule für Musik und Theater München

[7] Studierende im Bachelor des Kooperationsstudiengangs Maskenbild – Theater und Film an der Hochschule für Musik und Theater München

[8] Absolvent im Bachelor des Kooperationsstudiengangs Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater München

[9] Ehemalige Gaststudierende im Kooperationsstudiengang Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater München, Absolventin der Kyjiver Nationalen Theateruniversität

[10] Ehemaliger Gaststudierender im Kooperationsstudiengang Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater München, Studierender an der Kyiv Municipal Academy of Circus and Variety Arts

[11] Studierender im Diplomstudiengang Schauspiel an der Hochschule für Musik und Theater Rostock

Machen Sie keinen solchen Lärm mit dem Gefühl ihrer Unschuld.

Franz Kafka: *Der Prozess*

„Denken Sie weniger an uns und an das, was mit Ihnen geschehen wird, denken Sie lieber mehr an sich.“ (Kafka: *Der Prozess*)

Diesen rätselhaften Hinweis erhält die Hauptfigur Josef K. in Franz Kafkas unvollendetem Romanfragment *Der Prozess*. An diesem arbeitete Kafka 1914 und 1915 in Prag, es erschien jedoch erst 10 Jahre später nach seinem Tod.

Kurz vor diesem Ratschlag sind Unbekannte in Josef K.s Pensionszimmer eingedrungen und haben ihm mitgeteilt, er sei verhaftet. Das wirft K.s Leben aus der Bahn, aber nicht in erster Linie, weil er nun dem bürgerlichen Leben entzogen und vollständig der Justiz unterworfen wäre. Möglicherweise sind nicht einmal die Fragen, ob er schuldig oder unschuldig ist, wie er seine Unschuld beweisen kann, oder was ihm überhaupt vorgeworfen wird, von ausschlaggebender Relevanz. Denn das Besondere an diesem Prozess ist, dass K. trotz der Verhaftung seinen Alltag fortsetzen, weiterhin zuhause wohnen und zur Arbeit gehen kann. Josef K. ist auf Leben und Tod einem für ihn undurchschaubaren Machtsystem ausgeliefert – das ihn aber perfiderweise über weite Strecken ziemlich in Ruhe lässt.

Dieser Prozess ist also kein Krimi, sondern ein Verfahren, das uns dazu einlädt, Josef K. im Umgang mit dieser unheimlichen, unaufhaltsamen und fremden Situation zu beobachten: Wohin bringt ihn die kämpferische Haltung, die er einnimmt? Wem vertraut er, zu wem geht er auf Distanz? Welche Hinweise und Hilfsangebote nimmt er an, wo verstrickt er sich in Hybris, klassistische und sexistische Arroganz? Trifft er Fehlentscheidungen und zieht er überhaupt in Erwägung, früher einmal Fehler begangen zu haben? Die Figur Leni – als Mitarbeiterin seines Advokaten eine informierte Quelle und ihm eindeutig sehr zugewandt – gibt K. den Hinweis „man muss das Geständnis machen“. Dieser Ratschlag ist möglicherweise nicht nur prozesstaktisch, sondern als grundsätzliche Gewissensfrage zu verstehen.

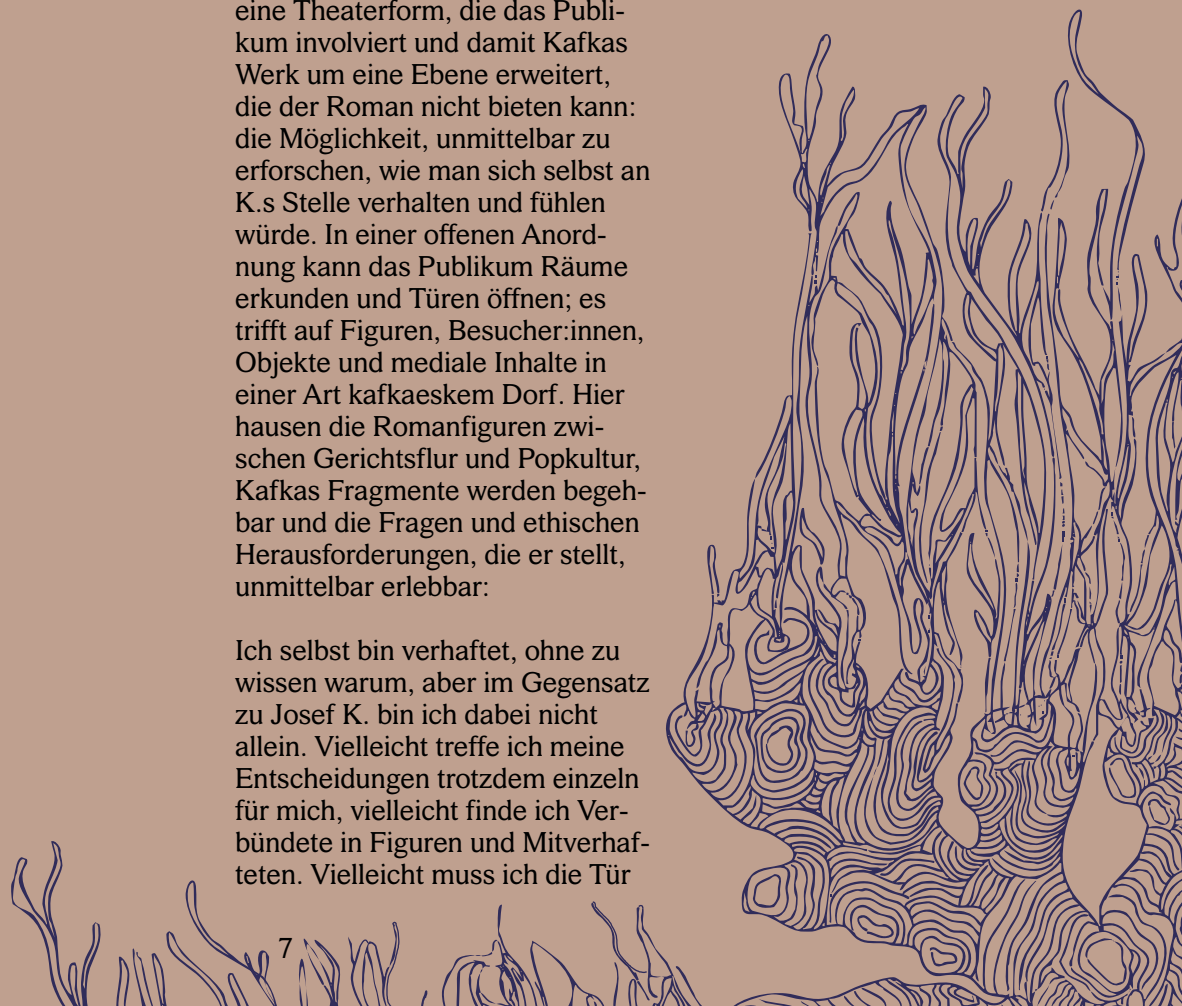
Wir beobachten und beurteilen in Josef K.s Verhalten auch uns selbst. Kafka bietet uns damit eine Tür an, die sich nach innen öffnet: Wenn K. sich so wenig selbst hinterfragt, sollten wir es nicht umso mehr tun? Wenn K. einen so einsamen Kampf gegen das Gericht führt, könnten wir uns nicht mehr mit den Menschen, die uns umgeben, und den Fragen, die sich uns stellen, verbinden? Die Tür, die Kafka uns öffnet, führt in unser eigenes Inneres durch ein Geflecht von Verbindungen, das die starre Grenze zwischen Subjekt und einer davon strikt abgetrennten Außenwelt aufweicht. Der Philosoph Jean-Luc Nancy beschreibt dies als „Mit-Sein“, wobei das Sein nur in Relation zu Anderen und Anderem hervorgebracht werden kann (vgl. Nancy, 2004).

Diesem Weg gehen Carolin Wirth und das Ensemble mit *Eine Tür, die sich nach innen öffnet* doppelt nach. Die Inszenierung reichert Kafkas *Prozess*-Fragmente mit Erfahrungen, Fundstücken, weiteren Texten von Kafka und Nancy, szenischen Entwürfen, Musik, Sound und zusätzlichem assoziativ entwickeltem Material an. Eine lineare Ordnung wird in diesem Verfahren verweigert, Zeit- und Raumebenen werden verbunden, entgegengestellt oder parallelisiert.

Zusätzlich wählt die Regie eine Theaterform, die das Publikum involviert und damit Kafkas Werk um eine Ebene erweitert, die der Roman nicht bieten kann: die Möglichkeit, unmittelbar zu erforschen, wie man sich selbst an K.s Stelle verhalten und fühlen würde. In einer offenen Anordnung kann das Publikum Räume erkunden und Türen öffnen; es trifft auf Figuren, Besucher:innen, Objekte und mediale Inhalte in einer Art kafkaeskem Dorf. Hier hausen die Romanfiguren zwischen Gerichtsflur und Popkultur, Kafkas Fragmente werden begehbar und die Fragen und ethischen Herausforderungen, die er stellt, unmittelbar erlebbar:

Ich selbst bin verhaftet, ohne zu wissen warum, aber im Gegensatz zu Josef K. bin ich dabei nicht allein. Vielleicht treffe ich meine Entscheidungen trotzdem einzeln für mich, vielleicht finde ich Verbündete in Figuren und Mitverhafteten. Vielleicht muss ich die Tür zu mir selbst statt in immer neue Räume öffnen, um Antworten hereinzulassen oder sie in mir zu finden. Denn wo sich eine Tür öffnet, ist die nächste womöglich schon lange wieder geschlossen.

Irgendwo zwischen Türhütern und Campingstühlen möchten wir uns gemeinsam auf die Suche begeben: Wer ist schuldig? War es ein einzelner? Waren es alle? Wie kann ich Verantwortung für mein Handeln übernehmen? Gibt es einen Ausweg und geht es überhaupt darum?



DER EINBRUCH DES UNHEIMLICHEN

Im *Prozess* stehen eines Morgens fremde Aufseher und Wächter in Josef K.s Zimmer und unterrichten ihn über seine Verhaftung. Dieser Einbruch in seine Privatsphäre bedeutet auch einen Bruch in seinem Alltag, in seinen Gewohnheiten und in seinem Sicherheitsgefühl. Die Verhaftung bricht in das Leben des Angeklagten, die Präsenz des Gerichts in seine gedankliche Freiheit und damit das Unheimliche in das Gewohnte ein.

Wenn wir dem Unheimlichen begegnen, wird das Vertraute plötzlich fremd. Dies entspricht auch dem Kafkaesken: In einem Moment, in dem Normen und Standards nicht mehr greifen, bröckelt die Struktur der gewohnten Welt. Das Unheimliche ist aber nicht per se das Unbekannte, sondern auch eine Verrückung und Entfremdung von Bekanntem. Dies kann auch eine Faszination auslösen, die nicht nur beängstigend sein muss, sondern unsere Wahrnehmung der Welt befragt. Sowohl Kafkas Roman als auch die Inszenierung von Carolin Wirth adressieren Fragen nach der Rechtmäßigkeit von Strukturen, nach Verantwortung und Handlungsmacht in der Konfrontation mit dem Unheimlichen und dem Ausgang des Schicksals Josef K.s. Steht am Ende ein Freispruch, eine Verurteilung oder gar eine Hinrichtung? Gerade der Tod könnte kaum unheimlicher sein oder unvermittelter in das Leben einbrechen. Die philosophischen Gedanken Emmanuel Levinas dazu lassen sich so zusammenfassen: „Die Fremdheit des Todes liegt in seiner unaufhebbaren Zukünftigkeit. [...] Wenn die Beziehung zum radikal Fremden als eine Beziehung begriffen werden muss, in der sich mir das Fremde absolut entzieht, so ist die Beziehung zum Tod das Muster einer Beziehung zum Fremden; der Tod ist als absolut Zukünftiges ‚unergreifbar'." (Gelhard: *Levinas*)

Sind die Angeklagten des Gerichts, das Franz Kafka erschafft, in der Lage, eine Beziehung zum Fremden einzugehen? Sind *wir* in der Lage, das Unheimliche – den Eindringling in das Gewohnte – in unser Leben zu lassen? Das würde bedeuten, die Tür nach innen zu öffnen, die Einbrüche erlaubt und die Erkenntnis des französischen Philosophen Nancy zulässt:

„Der Eindringling ist kein anderer als ich selber – als der Mensch selbst. Kein anderer als der Selbe, der nicht aufhört, sich zu verändern, scharfsinnig und doch erschöpft, entblößt und doch übermäßig ausgestattet, Eindringling sowohl in der Welt als auch in sich, aufwühlender Stoß des Fremden, conatus [lat: Anstrengung] einer wuchernden Unendlichkeit." (Nancy: *Der Eindringling*)

Red Room
Gegenthese
Schlafzimmer
These
Trabant
Unterbühne
Atelier
Musik
Kirche
Synthese
Raumecke
Dienstmädchen-zimmer

ÊTRE-AVEC
Eine Sammlung

Josef K. bewertet sein Handeln als Individualist vor allem auf Basis von Funktionalität und persönlichem Nutzen. Zumindest glaubt er an eine klare Grenze zwischen sich als Subjekt und einer außerhalb seiner selbst liegenden Umwelt. Bruno Latours Akteur-Netzwerk-Theorie dagegen definiert das Sein durch Handeln in Netzwerken: Menschen, Dinge, Technologien und Diskurse sind dabei aktive Teilnehmer:innen in einem dynamischen Beziehungsgeflecht (vgl. Latour, 2009). Auch in Jean-Luc Nancys These des „Mit-Seins“ (être-avec) ist das Sein immer eines in Beziehungen mit dem und den Anderen, es ist stets geteilt und relational, nie isoliert oder autonom (vgl. Nancy, 2004). Das (post)moderne westliche Verständnis des Subjekts, wie es K. zu leben scheint, ist für die beiden Philosophen damit irreführend. Stattdessen sind es die Relationen, die das Sein hervorbringen. So begegnet auch das Publikum im Open-World-Setting der Inszenierung einem Netzwerk aus Personen, Räumen und Dingen. Darin ist es aufgefordert, sich eine Perspektive und Entscheidungsmacht zu erarbeiten – nicht gegen eine Umwelt, sondern im Mit-Sein.

Das ist eine Herausforderung, aber keineswegs neu. Aus verschiedenen Zeiten lassen sich hierzu Perspektiven finden:

„Die Zuschreibungen von Schuld an Einzelne ist ein grundlegender Mechanismus, um von gesellschaftlichen Missständen und Herrschaftsverhältnissen abzulenken.“ (Schmitt & Tlusty, 2024)

„Eine ist Gesellschaft, zwei sind eine Menge und drei eine Party!“ (Pitbull, 2009)

„Das geheimnisvolle Gericht, über das er oft so verachtend denkt, das er im Grunde aber doch anerkennt, ist sein Gewissen, vor dem er mit seinem Leben, mit der Flüchtigkeit, Lässigkeit, Gleichgültigkeit seines Erdenwandelns unzufrieden ist. [...] Josef K. liebt niemanden, deshalb muß er sterben.“ (Brod, 1966)

„Verdammt, ich lieb’ dich, ich lieb’ dich nicht / Verdammt, ich brauch’ dich, ich brauch’ dich nicht.“ (Reim, 1990)

„Die Bereitschaft zur Konsequenz macht uns handlungsfähig.“ (Lauterbach, 2007)

„Ertragt einander und vergebt einander, wenn einer dem anderen etwas vorzuwerfen hat! Wie der Herr euch vergeben hat, so vergebt auch ihr!“ (Kolosser 3,13)

„Unentrinnbare Verpflichtung zur Selbstbeobachtung: Werde ich von jemandem anderen beobachtet, muss ich mich natürlich auch beobachten, werde ich von niemandem sonst beobachtet, muss ich mich umso genauer beobachten.“ (Kafka, 1921)

Biografien

Carolin Wirth
Inszenierung, Bühne

Carolin Wirth studiert seit 2020 Regie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding, zuvor an der Hogeschool vor de Kunsten Amsterdam. Als Regie- und Ausstattungsassistentin arbeitete sie u. a. am Staatstheater Nürnberg, dem Staatstheater Mainz und am Residenztheater München. Eigene Projekte realisierte sie am Hessischen Staatstheater Wiesbaden, am Theater Memmingen und in der Freien Szene in München. Ein Spagat zwischen Hoch- und Populärkultur wird auf der Bühne deutlich z. B. in ihrer Bachelorinszenierung *Asozialisierungsprogramm*. Ihre Arbeiten behandeln Phänomene soziokultureller Prägung und kultureller Normierung. Auf der Bühne sucht sie nach deren Auswirkungen und erschafft starke Bildwelten, die diese Reflexionsprozesse spürbar machen. Mit *Eine Tür, die sich nach innen öffnet* schließt sie ihr Masterstudium der Regie ab.

Mia Helligrath
Kostüm

Mia Helligrath studiert seit 2023 Bühnenbild und Kostüm an der Akademie der Bildenden Künste München. Ihre Arbeit ist in verschiedenen Disziplinen der bildenden Kunst angesiedelt, die sie in ersten eigenen Ausstellungen wie *Unter meiner Haut* oder *Nach Strich und Faden* zeigte. Sie experimentiert mit verschiedenen Materialien und Techniken und spielt so mit Körperbildern und Silhouetten. Erste Erfahrungen im Kostümbild sammelte sie bei der Mitarbeit an Theaterprojekten des Young Pathos.

Celine Lacherdinger
Dramaturgie

Celine Lacherdinger studiert seit 2024 im Master Dramaturgie an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Zuvor schloss sie ihren Bachelor in Theaterwissenschaft und Pädagogik an der LMU München als Stipendiatin des Studienwerks Villigst ab. Sie absolvierte Assistenzen und Hospitanzen u. a. an der Volksbühne am Rosa-Luxemburg-Platz, dem Nationaltheater Mannheim und dem Residenztheater München. Freiberuflich unterstützt sie in der Freien Szene Festivals und Produktionen als Produktions- und Regieassistentin, sowie das Netzwerk Freie Szene München im Bereich Öffentlichkeitsarbeit.

Sascha Kölzow
Dramaturgie

Sascha Kölzow wurde 1982 im Ruhrgebiet geboren, studierte Kommunikation an der Universität der Künste Berlin und in Sevilla. Als Dramaturg arbeitete er am Schauspiel Essen, Schauspielhaus Bochum, Staatstheater Wiesbaden und Staatstheater Nürnberg. Mit dem ensemble- und dramaturgie-netzwerk entwickelte er diverse Initiativen und Konferenzen und leitete 2023/24 das Künstlerische Produktionsbüro der Ruhrfestspiele Recklinghausen. Derzeit ist er im Rahmen einer Karenzvertretung Co-Direktor und Leitender Dramaturg Schauspiel am Tiroler Landestheater Innsbruck.

Lukas Stipar
Musik

Lukas Stipar studiert seit 2021 Komposition für Film und Medien an der Hochschule für Musik und Theater München unter Prof. Gerd Baumann. Seine Arbeit zeichnet sich durch Klangexperimente zwischen akustischen und elektronischen Elementen in den verschiedensten Mediendisziplinen aus und führte ihn unter anderem an die HFF, Mediadesign Hochschule, TUM und Bayerische Theaterakademie August Everding. Bisher war er an

diversen Animations- und Kurzfilmen, Videospielen, Klanginstallationen und Live-Performances, sowie Theaterstücken von Carolin Wirth beteiligt.

Maximilian Kremser
Musik

Maximilian Kremser studierte Komposition für Film und Medien bei Prof. Gerd Baumann und schreibt hauptsächlich Musik für Film und andere audiovisuelle Projekte. Seine Werke wurden u. a. von den Münchner Philharmonikern und am Landestheater Detmold aufgeführt. Rhythmus und Improvisation spielen in seiner Musik eine bedeutende Rolle, inspiriert von Hip-Hop, Jazz und Bach. Seine Musik war bereits auf zahlreichen Filmfestivals zu hören, darunter die Berlinale, der Max Ophüls Preis, die Hofer Filmtage, LA Shorts sowie Festivals in New York, Clermont-Ferrand und Marseille.

Lara Freimuth
Künstlerische Mitarbeit

Lara Freimuth studiert seit 2022 Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Sie assistierte in der Tanz- und Theaterszene an verschiedenen Stadt-und Staatstheatern, u. a. für das Tanztheater Wuppertal, sowie bei mehreren freien Produktionen. Während ihres Studiums erarbeitete sie bereits die Inszenierungen *Für Unlösbares gibt es keine Form* nach Christa Wolfs *Kein Ort. Nirgends*, sowie die Stückentwicklungen *Bitte zeichne mir ein Schaf* und *Living it up way down*.

Andrea Karl
Bildende Kunst

Andrea Karl ist in in Niederbayern aufgewachsen und studiert nun Kunstpädagogik und Freie Kunst an der Akademie der Bildenden Künste in München. Den Spagat zwischen ländlicher Mittelstands-Arbeiterklasse und elitärem Künstlertum bildet sie auch in ihrer künstlerischen Praxis ab. Ihre humoristisch-skurrilen Arbeiten basieren stark auf Alltagsphänomenen, sowie Internet- und Memekult.

Sophia Heinemann
Regieassistenz

Sophia Heinemann wurde 2004 in München geboren. Seit 2022 studiert sie Soziale Arbeit in München. Im Jugendclub des Gärtnerplatztheaters und dem Musikverein München Ost spielte sie in den Stücken *Böse Märchen* und *Schauspielmord* mit. An der Bayerischen Theaterakademie August Everding übernahm sie 2024 die Regieassistenz bei dem Regieprojekt *Die automatische Königin*.

Lena Hendlinger
Regieassistenz

Lena Hendlinger sammelte Erfahrungen als Regieassistentin an den Mainzer Kammerspielen und am Stalburg Theater Frankfurt. 2021 schloss sie ihre Ausbildung an der Abraxas Musical Akademie München mit dem Diplom zur Musicaldarstellerin ab. In dieser Zeit wirkte sie u. a. im Ensemble in *Artus Excalibur* bei den Schlossfestspielen Zwingenberg mit. 2025 wird sie den Bachelor der Theaterwissenschaft an der LMU München abschließen. Zusätzlich war sie bei den Burgfestspielen Mayen tätig, 2022 als Regieassistentin für das Musical *Brigitte Bordeaux*, 2023 als Käthchen in *The Black Rider*.

<u>Ensemble</u>

Lisa Moskalenko

Lisa Moskalenko studierte zwei Jahre Schauspiel als ukrainische Gaststudentin an der Bayerischen Theaterakademie August Everding, als sie 2022 nach München zog. Sie schloss die Kyjiver Nationale Theateruniversität als Schauspielerin ab.

Während des Studiums nahm sie an verschiedenen universitären Projekten teil. Im Akademietheater war sie in der Produktion *Kassandra. Echos aus Troja* zu sehen. Sie spielte mehrfach in der Theaterproduktion *An der Arche um Acht* in München und Saarbrücken und am Residenztheater in dem Stück *Slavic Girl*.

Theo Teichmann

Theo Teichmann wurde 1999 in Zwenkau geboren. Der Schauspieler begann 2021 seine Ausbildung an der Hochschule für Musik und Theater Rostock. 2024 war er Teil der Inszenierung *Are you with us*, die den Ensemble-Preis beim Schauspielschultreffen erhielt. 2023 spielte er in *Ein ruhiges Leben* (Moritz Rux) am Deutschen Schauspielhaus Hamburg und wirkte in *Damon oder die wahre Freundschaft* (Sophie Glaser) am Thalia Theater Hamburg mit. 2022 war er in *Der Untergang der Titanic* (Sarah Kurze) am Volkstheater Rostock und in *Eines langen Tages Reise in die Nacht* (Moritz Rux) in Hamburg zu sehen.

Adele Vorauer

Adele Vorauer schloss 2019 ihr Schauspielstudium an der Hochschule für Musik und Theater Hamburg ab. Seitdem hat sie ihre Arbeit u. a. an das Thalia Theater Hamburg, das Theater Bremen, das Junge Theater Münster und auf Kampnagel Hamburg geführt. Neben ihrer Arbeit als freiberufliche Schauspielerin ist sie u. a. als Dozentin an der Hochschule für Musik und Theater Rostock tätig und arbeitete in der Vergangenheit als Theaterpädagogin im Auftrag des Thalia Theaters mit der türkischen Theatergruppe Umay in Hamburg. 2023 feierte sie mit ihrer ersten freien Regiearbeit *Helios und Luna* Premiere.

Jana Franke

Jana Franke wurde mit russisch-ukrainischen Wurzeln in Jekaterinburg (Russland) geboren und zog in ihrer Kindheit an die deutsche Nordseeküste. Ihr Schauspielstudium schloss sie an der Kunstuniversität Graz mit dem performativen Stück *Moloko c penkaj – Milch und Haut* ab, in dem sie die Thematik Heimat und Heimatverlust untersuchte. Nach dem Studium arbeitete sie am Theater Heilbronn, am Theater Ulm und als freie Schauspielerin am Theater Koblenz und am Neuen Theater Halle.

Oleksandr Palamarchuk

Oleksander Palamarchuk war 2022/23 Gaststudent an der Bayerischen Theaterakademie August Everding. Der ukrainische Theaterschauspieler wurde 2004 in Mykolajiw geboren und ist aktuell Student an der Kyiv Municipal Academy of Circus and Variety Arts. Er spielte u. a. in folgenden Produktionen: *Asozialisierungsprogramm* (2022), *An der Arche um Acht* (2023), *Shevchenko in da house* (2024). Er arbeitet in verschiedenen kreativen Wohltätigkeitsprojekten, führt Regie bei Kindertheaterstücken und Shows und gibt im Rahmen des Projekt Druzi Schauspielunterricht für Kinder und Jugendliche, die durch den Krieg nach München kamen.

Kevin Knobloch

Kevin Knobloch begann 2021 sein Schauspielstudium an der Bayerischen Theaterakademie August Everding, welches er 2025 abschließt. Er wuchs in Karlsruhe auf, 2019 studierte er in Valencia und tourte mit Escena Erasmus. 2020 machte er seinen Abschluss in Germanistik, gründete das Kollektiv Tatendrang und spielt seitdem in der freien Szene. Seit 2022 unterrichtet er Schauspiel an der Munich International School of Arts sowie an Münchener Realschulen und synchronisiert Dokumentationen für ARTE.
Ab der Spielzeit 25/26 wird Kevin Knobloch sein Erstengagement am Landestheater Neustrelitz-Neubrandenburg antreten.

Impressum

Bayerische Theaterakademie August Everding, LMU München und Hochschule für Musik und Theater München mit den Studiengängen Regie für Musik- und Sprechtheater, Performative Künste (Leitung: Prof. Sebastian Baumgarten), Schauspiel (Leitung: Prof. Jochen Schölch), Dramaturgie (Leitung: Prof. Dr. Barbara Gronau) und Maskenbild - Theater und Film (Leitung: Prof. Verena Effenberg).

Textnachweise
Alle Texte sind Eigenbeiträge von Celine Lacherdinger und Sascha Kölzow. Direkte und indirekte Zitate stammen aus den im Folgenden gelisteten Quellen.

Literaturnachweise
Bibel. *Einheitsübersetzung*, Freiburg im Breisgau 2016.

Brod, Max. *Über Franz Kafka*, Frankfurt am Main 1966.

Gelhard, Andreas: *Levinas*. Grundwissen Philosophie, Stuttgart 2005.

Kafka, Franz. *Tagebücher 1914–1923*, Frankfurt am Main 2008.

Kafka, Franz. *Der Prozess*, Frankfurt am Main 2013.

Latour, Bruno: „Faktur/Fraktur. Vom Netzwerk zur Bindung“, in: Martin G. Weiß (Hg.): *Bios und Zoë. Die menschliche Natur im Zeitalter ihrer technischen Reproduzierbarkeit*, Frankfurt 2009, S. 359–385.

Lauterbach, Ute. *Lässig scheitern: das Erfolgsprogramm für Lebenskünstler*, München 2007.

Nancy, Jean-Luc. *Der Eindringling*, Leipzig 2000.

Nancy, Jean-Luc. *Singulär plural sein*, Berlin 2004.

Pitbull: *Hotel Room Service*, Jim Jonsin (Prod.), 2009.

Reim, Matthias: *Verdammt, ich lieb' Dich*, Bernd Dietrich (Prod.), 1990.

Schmitt, Wolfgang M. und Tlusty, Ann-Kristin. *Selbst schuld!*, München 2024.

Schumacher, Bernard. Jean-Paul Sartre. *Das Sein und das Nichts*, München 2010.

Bildnachweise
Probenfotos: Lara Freimuth
Porträtfotos:
Carolin Wirth: Christian Hartmann
Mia Helligrath: privat
Sascha Kölzow: Konrad Fersterer
Celine Lacherdinger: Kathrina Rudolph
Maximilian Kremser: Ella Knorz
Lukas Stipar: privat
Andrea Karl: Alexandra Belokon
Lara Freimuth: Christian Hartmann
Sophia Heinemann: Georg Keller
Lena Hendlinger: Simon Lorinser
Jana Franke: Joel Heyd
Kevin Knobloch: Levin Stein
Lisa Moskalenko: Ulrich Wessel
Oleksandr Palamarchuk: privat
Theo Teichmann: Tobias Kruse
Adele Vorauer: Elisabeth Brucker

Herausgeberin
Bayerische Theaterakademie August Everding, München

Präsidentin
Prof. Dr. Barbara Gronau

Künstlerischer Direktor
Lars Gebhardt

Geschäftsführender Direktor
Felix Kanbach

Technischer Direktor
Peter Dültgen

Leiterinnen Kommunikation
Dr. Maria Goeth
Dr. Susanna Werger

Redaktion
Celine Lacherdinger
Sascha Kölzow

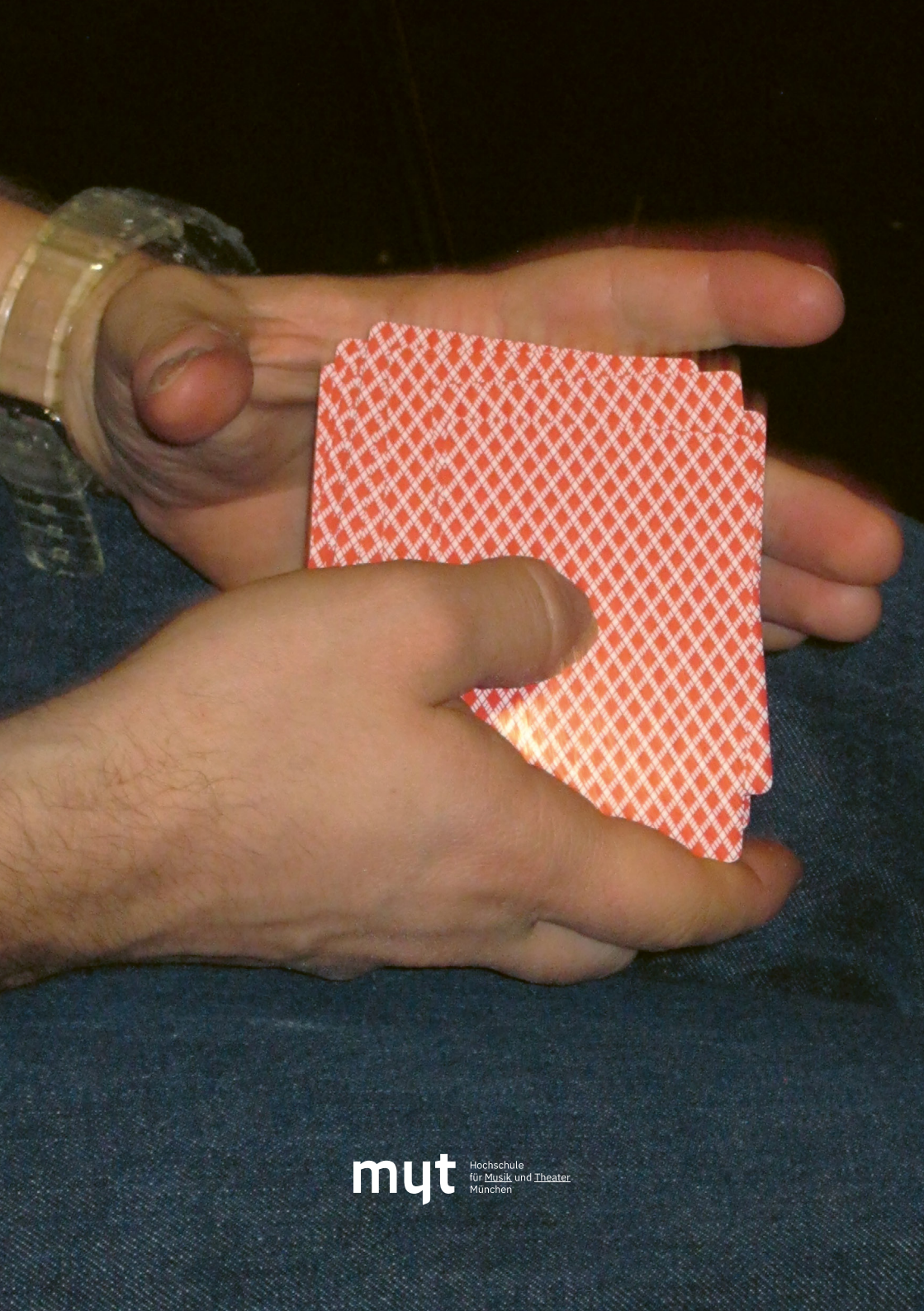
Gestaltung
Neue Gestaltung, Berlin

Mit Unterstützung der Richard Stury Stiftung und der Studienstiftung des deutschen Volkes.

In Kooperation mit

myt Hochschule für Musik und Theater München

www.theaterakademie.de



myt Hochschule für Musik und Theater München